

Wie in vergleichbaren Werken üblich, stellt der Bearbeiter im letzten Teil seiner Einleitung die Editionsrichtlinien vor. Diese orientieren sich an den bewährten Gepflogenheiten und finden auch konsequent bei der Präsentation der ausgewählten Quellen Berücksichtigung.

Die Auswahl der in die Edition entsprechend ihres Entstehungsdatums bzw. des zugrundeliegenden Ereignisses aufgenommenen insgesamt 242 Quellenstücke erscheint plausibel und berücksichtigt vornehmlich deren Relevanz für die brandenburgische Reformationsgeschichte und darüber hinaus auch die Zugänglichkeit für die potentiellen Benutzer. Sie sind mit einem Kopfrege, inklusive Inhaltsangaben versehen. Zudem werden – dies allerdings nicht durchgängig – die Editionen angegeben, in denen ein Teil der hier aufgenommenen Quellen bereits abgedruckt worden war.

Als misslich stellt sich lediglich das Fehlen eines Inhaltsverzeichnisses der im ersten Teilband abgedruckten 239 Quellen dar. Der zweite Teilband enthält mit den beiden Kirchenordnungen von 1540 und 1572 sowie der Konsistorialordnung von 1573 die drei umfangreichsten Quellenstücke. Zwar sind die hier aufgenommenen Quellen chronologisch gegliedert, allerdings bleibt die Recherche für Benutzer erschwert. Über diese Hürde vermag auch das ansonsten gründlich erarbeitete Personen-, Orts- und Sachregister nur bedingt hinwegzuhelfen.

Es bleibt zu wünschen, dass diese Publikation inspirierend auf künftige Forschungen zur brandenburgischen Reformationsgeschichte in all ihrem inhaltlichen und methodischen Facettenreichtum wirken möge.

*Frank Göse*

MELANCHTHONS BRIEFWECHSEL. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, hrsg. von Christine Mundhenk, Bd. 14: Personen O–R. Bearb. von Heinz Scheible. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 2020. 555 S. ISBN 978-3-7728-2260-5 Geb. € 298,00.

MELANCHTHONS BRIEFWECHSEL. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, hrsg. von Christine Mundhenk, Bd. T 21: Texte 5970–6291 (1551). Bearb. von Matthias Dall’Asta, Heidi Hein und Christine Mundhenk. Stuttgart: frommann-holzboog 2020 484 S. ISBN 978-3-7728-2663-4. Geb. € 298,00.

Die Heidelberger Melanchthonforschungsstelle konnte im Jahr 2020 zwei neue Bände des Melanchthon-Briefwechsels (MBW) vorlegen – den Textband für das Jahr 1551 (MBW.T 21) und einen Band mit Biogrammen (MBW 14). Für das kleine Team stellt dies eine herausragende Leistung dar, zumal seit einiger Zeit die Bände im Jahresrhythmus herauskommen.

Die in MBW 14 enthaltenen Biogramme trug Heinz Scheible in jahrzehntelanger Arbeit zusammen – eine gewaltige Anstrengung, wenn man bedenkt, dass es keine zuverlässigen prosopografischen Nachschlagewerke für das 16. Jahrhundert gibt. Es ist eine Freude, dass er seine Arbeit nun in hohem Alter Schritt für Schritt mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis abschließen darf. Das »Vorwort des Bearbeiters« ist deshalb nicht frei von persönlichen Bezügen auf die Entstehung des MBW, die nochmals bedeutende Forscher wie Heinrich Bornkamm und Otto Clemen in Erinnerung rufen. Scheibles Ziel war es demnach seit den 1960er-Jahren, die Biogramme erwähnter Personen, anders als der Lutherbriefwechsel, der dieses wichtige Material in den Anmerkungen versteckte, separat zu bieten.

Wie gewohnt verfährt Scheible so, dass er nach dem Biogramm Literaturhinweise bietet, die auf Quellen oder weiterführendes Material verweisen. Erstaunlich ist daran, dass er einerseits sehr entlegene Literatur benutzte und andererseits sogar Literatur bis zum Jahr 2020 (!) berücksichtigt hat. Auf diese Weise stellen die MBW-Bände mit den Biogrammen ein biografisch-bibliografisches Nachschlagewerk zur Wittenberger Reformation dar, das

auch ohne den MBW benutzt werden kann. Die Biogramme werden durch Nachweise abgeschlossen, an welchen Stellen eine Person im MBW als Empfänger oder Absender auftritt oder nur (in der Datierungsbegründung, in einem Fremdbrief, in einem Text Melanchthons [M.] mit anderen, einem Text M.s oder eine Vorrede) erwähnt wird.

Wenige Hinweise zu kursächsischen Verwaltungseliten seien gestattet: Beim Weidaer Schosser Andreas Olzan (oder Oltzan) könnte man noch erwähnen, dass er nach 1544 gestorben sein muss. Sein Amt hatte er mindestens von 1524 bis 1538 inne. – Melchior von Ossa (oder Osse) muss länger Kanzler Kurfürst Johann Friedrichs gewesen sein, wohl von 1537 bis 1545, vielleicht sogar bis Frühjahr 1546. – Es könnte sein, dass es Johannes Oßwald zweimal gab: Vater (Schultheiß in Eisenach) und Sohn (Bürgermeister in Gotha). – Sylvester von Rosenau war von 1537 bis 1542 Amtmann in Coburg.

MBW.T 21 steht in seiner komfortablen Benutzbarkeit seinen Vorgängerbänden in nichts nach. Äußerst akkurat präsentieren die Bearbeiter die Schreiben M.s für das Jahr 1551. Insgesamt handelt es sich um 335 Stücke, von denen 58 noch nicht oder noch nicht vollständig ediert waren. Es ist nun eine große Erleichterung, alle Schreiben dieses Jahres in einem Band gesammelt benutzen zu können und nicht auf mehrere ältere, sich ergänzende oder zum Teil sehr entlegene Editionen zurückgreifen zu müssen.

M. unterhält einen weit ausgedehnten Briefwechsel, der nicht nur den mitteldeutschen Raum umfasst, sondern bis nach Schweden (5976), Schlesien, Königsberg oder Dänemark reicht. Entsprechend erreichen ihn vielfältige Fragen zu Streitigkeiten, in denen er gutachterlich raten soll, so aus Göttingen wegen der Entlassung Joachim Mörlins (5981f., 5988, 6010f.). Ungern beteiligt sich M. an den um ihn herum tobenden Streitigkeiten. Er will lieber Schriften herausbringen, die der Kirche nützlich sind als Streitschriften (5984). Jedoch kann sich M. nicht aus den theologischen Auseinandersetzungen heraushalten, weil immer wieder die Autorität Luthers hinterfragt wird. Diese hat er nun zu vertreten und beteuert entsprechend häufig, dass er mit Luthers Lehrmeinung übereinstimmt (5985, 6031, 6072, 6154 u. ö.). Dabei verfügt M. über Wissen, auf das andere nicht zurückgreifen können, weil nur er mit Luther so privat (*»familiarissime«*) verkehrte. Der wichtigste Streit, der 1551 beginnt, betrifft die Rechtfertigungslehre Andreas Osianders in Königsberg. Früh wird M. informiert (6004), persönlich schreibt er an Osiander (6075), von allen Seiten wird er bedrängt (6253), endlich Stellung zu beziehen. Schließlich erschien Osianders Schrift *»Von dem einigen Mittler Jesu Christo«*, so dass M. nun nicht mehr schweigen kann. Johannes Stigel aus Jena fordert M. zum Handeln auf. Er solle eine Gegenschrift verfassen, da Dummheit ansteckend sei (6231).

Ein weiteres zentrales Thema des Jahres 1551 stellt die Konzilsbeschickung dar. M. wünscht, dass die Protestanten mit einer einheitlichen Position auftreten. Allerdings lassen sich Württemberger und Straßburger nicht in diese Linie einbinden, da Johannes Brenz eine eigene Bekenntnisschrift zur Darlegung ihrer Lehre verfasste, die *Confessio Virtembergica* (6132, 6138, 6148, 6175). Bereits zuvor hatte M. in Anlehnung an die *Confessio Augustana* die *Confessio Saxonica* verfasst, die in einem langem Umlaufverfahren schließlich auch vom kursächsischen Hof begrüßt wird (6080, 6081, 6084, 6086, 6111f. u. ö.). Man erfährt, dass die kursächsischen Theologen im Haus des Wittenberger Karpfenhändlers am 9. und 10. Juli 1551 über M.s Entwurf berieten. Erstmals wird alles Material zur Entstehung dieser Bekenntnisschrift in einem Band ediert. Durch den Kontext der sonstigen Korrespondenzen, die die *Confessio Saxonica* ebenfalls erwähnen, entsteht so ein dichtes Quellennetz, das das gesteigerte zeitgenössische Interesse an diesem Bekenntnis deutlich werden lässt. Parallel dazu verlaufen die Diskussion über die Beschickung des Trienter Konzils (6064f., 6270, 6278 u. ö.).

Große Freude bereitet die Lektüre der Briefe auch deshalb, weil sie zahlreiches unterhaltsames und historisch informatives Material zu Einzelfragen enthalten. Der Mensch M. wird dadurch in seinen Gedanken und Gefühlen sichtbar. Hier kann an die Entstehung der *»Bergwerkspostille«* des Johannes Mathesius aus Joachimsthal (heute Jáchymov) erinnert werden. M. ist sofort, nachdem ihn Mathesius darüber informiert hat, von dieser Idee an-

getan und berät seinen Freund ausführlich (6123, 6129, 6213). – Weiterhin unterstütze er die Witwe Luthers (6061). – Zudem ist der Tod des ersten Geistlichen zu beklagen, der im Kontext der Wittenberger Reformation geheiratet hatte, Bartholomäus Bernhardi (6158). M. kannte ihn seit 1518. – In politischer Hinsicht ist M. ein wichtiger Berater von Kf. Moritz von Sachsen, den er eindringlich vor Frankreich warnt (6250). – Auch über M.s Art, Briefe zu verfassen, erfährt man etwas: Offenbar schrieb M. nicht zu allen Briefen Konzepte (6191). Dadurch wurde gewährleistet, dass nur der Empfänger exklusiv informiert wurde. – Im Urteil über die Bannpraxis stimmt M. mit Luther überein (6198).

Das Verdienst des Heidelberger Editorenteams zur Förderung reformationshistorischer Studien durch die Zurverfügungstellung einer so zuverlässigen Edition ist nicht hoch genug zu veranschlagen. Bereits als die Regestenbände erschienen (Bd. 6 1988), wurden Quellen geprüft, eingeordnet und datiert. Doch die eigentliche Edition machte nun Umdatierungen notwendig (z. B. 6140a), die gut begründet werden. Die Hoffnung, dass sich einige Nürnberger Quellen noch finden werden, blieb leider unerfüllt. Dafür wurden die entsprechenden Einträge aus den archivalischen Findhilfsmitteln ediert (z. B. 6277), so dass der Raum für eine mögliche Volledition nach Entdeckung der Schreiben bestehen bleibt. – Wir können uns auf die nächsten Bände freuen.

*Stefan Michel*

MELANCHTHON'S BRIEFWECHSEL. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, hrsg. von Christine Mundhenk. Band T 22: Texte 6292–6690 (1552). Bearb. von Matthias Dall'Asta, Heidi Hein und Christine Mundhenk. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 2021. 576 S. ISBN 978-3-7728-2822-5. Geb. € 298,00.

MELANCHTHON'S BRIEFWECHSEL. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, hrsg. von Christine Mundhenk. Band 15: Personen S. Bearb. von Heinz Scheible. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 2021. 487 S. ISBN 978-3-7728-2858-4. Geb. € 298,00.

MELANCHTHON'S BRIEFWECHSEL. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hrsg. von Christine Mundhenk. Band 16: Personen T–Z und Nachträge, bearb. von Heinz Scheible, Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 2022. 420 S. ISBN 978-3-7728-2939-0. Geb. € 298,00.

Es ist eine große Freude, dass die Edition des Melanchthon-Briefwechsels (MBW) in den letzten Jahren so rasch voranschreitet. So erschienen 2021 und 2022 die Bände 15 und 16 der Regesten, die die Biogramme zu den Personen mit den Buchstaben S und T bis Z enthalten. Damit ist das Personenregister des MBW zu den etwa 7500 namentlich bekannten Personen, die in den Briefen erwähnt werden, abgeschlossen. Die Bände 11 bis 16 dienen aber nicht nur der Erschließung des Briefwechsels, sondern stellen ein einmaliges prosopografisches Nachschlagewerk zur Wittenberger Reformation dar, das auch ohne die Briefe benutzt werden kann. Dafür werteten Heinz Scheible und seine Mitstreiter zahlreiche Literatur von Universitätsmatrikeln über Pfarrerbücher bis hin zu regionalgeschichtlichen Aufsätzen aus, um kompakte Biogramme erstellen zu können. Auf diese Weise erhalten nicht nur die berühmten reformatorischen Persönlichkeiten, Humanisten, Buchdrucker oder Adligen ein Gesicht, sondern auch weniger bekannte Personen, die mit Melanchthon (M) in Verbindung standen. Sorgfältig werden die Literaturangaben, auf denen die Biogramme aufbauen, in chronologischer Reihenfolge bis in das Erscheinungsjahr der Bände selbst offengelegt. Eine eigenständige Beschäftigung mit den Personen ist durch die gebotenen bibliografischen Hinweise problemlos möglich. MBW 16 verzeichnet weiterhin »Nachträge und Berichti-